

Reisebericht zur Austauschfahrt nach „ La Réunion“ 2009-2010

<<Hallo>> auf Kreolisch ! <<Kossa i di?>>

Aus den Lautsprechern des Wohnzimmers ertönt leise Bing Cosbys „White Christmas“, der Weihnachtsbaum wird geschmückt und selbst schmelzfreier Kunstschnee liegt schon auf den immergrünen Blättern. Ich betrachte mir zusammen mit meinem Austauschpartner, einem waschechten Kreolen, das friedliche Szenario. Langsam gleitet mein Blick durch das Wohnzimmer und bleibt an meinen Schuhen hängen, die vor der Tür stehen. Meinen rechten Schuh ziert ein etwa mittelgroßer Schokoladenfleck, der nur von der halb geschmolzenen Schokolade im Schuh kommen kann. Es ist der 6. Dezember 2009 und ich stehe in Shorts und T-Shirt bei 35,5°C auf der Terrasse eines kreolischen Hauses mitten im Indischen Ozean. und betrachte mir das für unsere Gewohnheiten etwas paradoxe Schauspiel. Es ist jetzt eine Woche her, dass ich aus Deutschland mit insgesamt 25 Mitschülern und zwei Lehrern weggeflogen bin.

In eine Welt die uns davor gänzlich unbekannt war, nach La Réunion, dem französischen Übersee-Departement und südlichsten Gebiet der Europäischen Union.

La Réunion ist eine Insel im Indischen Ozean, die in der direkten Nähe zu Madagaskar und Mauritius liegt. Die Insel ist subtropisch und das erste Mal auf einer Seekarte von 1502 unter dem Namen Diva Morgabine eingezeichnet. Die Insel war zu der Zeit komplett menschenleer und wurde erst 1665 von 20 Franzosen besiedelt, die von der benachbarten Kolonie Madagaskar kamen. Aus Mangel an Arbeitskräften kamen ab 1718 schwarze Sklaven aus allen Teilen Afrikas auf die Insel und nach 1827 auch die ersten Vertragsarbeiter aus Indien und China. Heute ist La Réunion eine lebendige, von verschiedenen ethnischen Gruppen, verschiedensten Religionen und Bräuchen geprägte Insel und wenn man mit Réunionesen spricht, bezeichnen sie ihre Insel gerne als bunt.

La Réunion ist vulkanischen Ursprungs. Der erloschene Piton de Neiges liegt in der Mitte der Insel und bildet dort drei riesige Täler, sogenannte „cirques“, die sehr steil abgehen und besonders artenreich an Flora und Fauna sind. Am südöstlichen Rand liegt der aktuell aktive Vulkan, der Piton de la Fournaise. Er gehört zu den aktivsten Vulkanen der Welt. Im Norden an der Küste liegt die Hauptstadt dieses französischen Département Nr.974, Saint-Denis. Hier wohnten alle Deutschen bei ihren Austauschpartnern. In Saint-Denis ist auch der „l'aéroport international“, also der internationale Flughafen, den immerhin große Langstreckenflugzeuge anfliegen. Besonders wichtig ist die Linie Paris-La Réunion, über die Waren und Handelsbeziehungen ausgetauscht werden.



Diesen Weg hat auch unsere relativ kleine Austauschgruppe von 24 Schülern am 24. November 09 genommen. Nachdem wir eine große Rundfahrt durch Paris unternommen hatten, bei der wir alle wichtigen Sehenswürdigkeiten gesehen und genaustens fotografisch festgehalten hatten, stiegen

wir um ca. 21Uhr in Paris-Orly ins Flugzeug.

Ein Flug Paris-Orly-St.Denis/Réunion dauert um die 11 Stunden, es war also kein Wunder, dass wir mit großer Erleichterung aus dem Flugzeug stiegen und ...unter den Jacken und Mützen aus Europa fast noch in den ersten Minuten einen Hitzschlag erlitten. Kurz nachdem wir uns kleidungsmäßig auf das Klima eingestellt hatten, lernten wir unsere Austauschpartner kennen, die alle Schilder mit Begrüßungen und Namen hochhielten, damit auch jeder den richtigen fand.

Der Flughafen ist so gelegen, dass man beim Verlassen der Wartehalle schon einen grandiosen Blick über den Dschungel hat, der sich über die Berge zieht. Mit den Austauschpartnern ging es dann in einem Reisebus vom Flughafen zur Schule. Auf dem Weg bekam man den ersten Eindruck von der Insel. An den Straßen standen Palmen und die für den Süden typischen Häuser.

Die Schule kam uns für unsere Verhältnisse relativ fremd vor. Als Erstes war da der hohe Zaun mit Nummerncode, der die Schule umgab. Die Klassenräume waren wie bei uns angeordnet, aber sie hatten keinen geschlossenen Flur, sondern die Räume waren durch einen loggiaartigen, offenen Balkonflur verbunden. Auch hingen in den Räumen stielecht Ventilatoren von der Decke und man konnte von den Fenstern aus das Meer sehen.



Nachdem wir alle einen kleinen Eindruck von der Schule bekommen hatten, wurden wir von unseren Austauscheltern abgeholt.

Alle wohnten in Saint-Denis, nur zum Teil in unterschiedlichen Stadtteilen. Während die einen in der Innenstadt wohnten, waren andere im Stadtteil „La Montagne“ untergebracht. In den Familien wurden wir miteinander bekannt gemacht und bekamen alles gezeigt und so verbrachten wir unsere erste Nacht unter dem Kreuz de Südens.



Am Morgen traf sich unsere Austauschgruppe dann wieder, um die Insel zu besichtigen. Die ersten zwei Tage waren die correes dabei, sodass wir einen etwas größeren Reisebus brauchten.

Unser erstes Reiseziel war St. Leu. St. Leu liegt im Westen von La Réunion und hat einen sehr schönen Strand mit einer Bucht,

in der man wunderbar Schnorcheln kann. Nach einer kurzen Erklärung der Korallen konnten wir sie uns auch aktiv anschauen. Nicht zu Unrecht gilt der Indische Ozean um La Réunion und Mauritius unter Tauchern als Geheimtipp. Durch das Schnorcheln im flachen Riff kamen uns die farbigsten Korallen manchmal näher, als einem lieb war.

Da in Frankreich die Schule anders als hier generell bis in den Nachmittag geht, kamen wir jeden Tag erst nachmittags von unseren Touren zurück. Der Rest des Tages wurde in der Familie verbracht.

Am nächsten Tag trafen wir uns wieder in der Schule. Langsam bekam die Gruppe eine gewisse Routine, also Küsschen für jeden. Wichtig, in dieser Region von Frankreich küsst man nur zweimal.

Wir fuhren nach Tampon zur Parfümherstellung. Ein großer Teil der Öle, die in Frankreich zu Parfums oder Eau de Toilette verarbeitet werden, werden in Tampon hergestellt. Franzosen und Deutsche wurden gemeinsam in Gruppen eingeteilt. Wir schauten uns den Garten an, in dem die Pflanzen wuchsen, die Maschine, in der das ätherische Öl aus den Pflanzen gekocht wurde und zwei Räume, in denen uns ein Film gezeigt und ätherische Öle zum Probieren auf Baguette serviert wurden. Alles auf Französisch natürlich.

Bei der Rückfahrt machten wir ein Picknick. Von der Schule wurde uns jeden Tag eine große Picknickbox mitgegeben. Die Picknickorte waren uns überlassen, sodass wir an einem Tag in den Bergen, am anderen direkt am Meer, am Strand aßen.

An diesem Abend stand noch unsere Fete auf dem Plan. Feste sind in La Réunion etwas Besonderes, in dem Sinn, dass man sich dafür chic macht.

Das folgende Wochenende war für die Familie vorgesehen. Trotzdem traf man sich an den Wochenenden am Strand von St. Paul, der besonders schön ist.

Am Sonntag machten viele von uns mit ihren Familien eine Inselrundfahrt, die immerhin einen ganzen Tag dauert. Hierbei bekam man zum ersten Mal einen gesamten Überblick über La Réunion. Es gibt sehr hohe Berge, Wasserfälle und lange Steilküsten. Ich dachte immer, dass wir in Deutschland durch unseren Waldreichtum schon wüssten, was ein dichter Wald ist, aber da musste ich mich auf den schmalen Straßen mitten durch den tropischen Regenwald eines Besseren belehren lassen.

Witzigerweise wurde die Inselrundfahrt am nächsten Tag noch mal mit der gesamten deutschen Gruppe gemacht. Unsere Austauschpartner konnten leider nicht mehr mit uns kommen. Prompt verkleinerte sich der Bus erheblich.



Wir starteten von Saint-Danis in Richtung Osten. Dort kommt man sofort auf die Autobahn, die einmal um die Insel führt. Als erstes sieht man die Rumfabrik, in der Zuckerrohr zu Rum destilliert wird. Zuckerrohr nimmt in La Réunion die größte Anbaufläche ein und ist ein wichtiger, wirtschaftlicher Pfeiler des Département.

Je weiter man auf der Ostseite in Richtung Süden fährt, desto mehr sieht man schwarze Schneisen, die sich durch den Urwald gefressen zu haben scheinen. Dieses ausgetrocknete Gestein ist Lava aus dem Vulkan Piton de la Fournaise. Mehr davon sollten wir erst im Süden sehen.

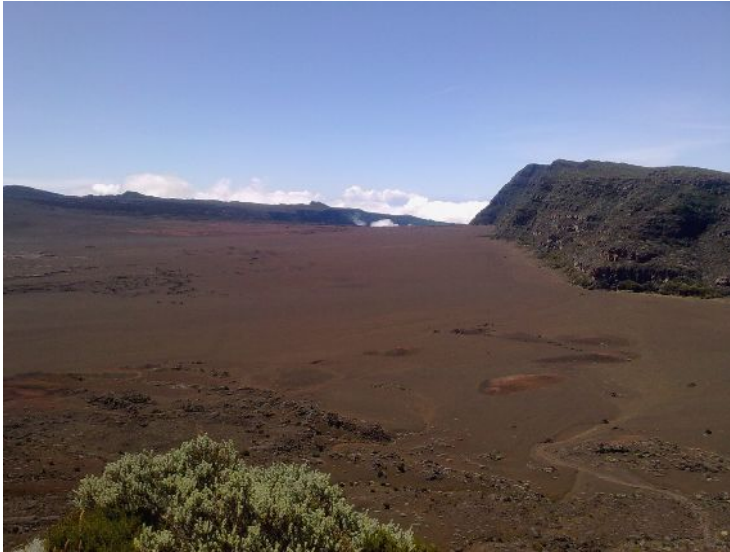
Auf einmal änderte sich die Landschaft schlagartig. Aus dem dichten Dschungel wird eine Wüste aus Lavagestein. An der Stelle, die wir nun erreichten, zog sich der Lavastrom bis runter an die Küste. Den Vulkan konnte man von hier nicht sehen. Er war zu sehr mit Nebel verhangen. Wir konnten ein bisschen auf der Lava herumklettern und einige von uns nahmen ein Stück davon mit. Da Lava sehr fruchtbar ist, wuchsen in einigen Ritzen schon wieder spärliche Pflanzen. Hier und da dampfte es sogar ein bisschen. Der Piton de la Fournaise bricht mit großer Regelmäßigkeit aus. Besonders hierbei ist, dass sich die Lava ihren Weg immer in Richtung Süden zum Meer hin bahnt, so dass die Städte nie gefährdet sind.

An der Ostseite der Insel kamen wir noch an der Stelle vorbei, wo die ersten Franzosen landeten. Hier war ein kleiner Bahnhof der Eisenbahn, die später von den Franzosen gebaut wurde, aber jetzt stillgelegt ist.



Am 1. Dezember 09 brachen wir zur Besteigung des Vulkans auf, den wir schon am Vortag aus der Meeresperspektive gesehen hatten. Wegen der zeitintensiven Wanderung mussten wir uns alle schon früh treffen. Der Weg zum Vulkan war einspurig und sehr steil. Man musste schon das Geschick des Busfahrers bewundern, der sich

auf dieser steilen Straße mit einem entgegenkommenden Auto arrangieren konnte. Der Aufstieg gab ein wunderbares Panorama über die subtropische Vegetation von La Réunion. Es erstreckten sich riesige, bewaldete Berge vor uns, deren Anblick sich nach einer Kurve schlagartig veränderte. Nun lag vor uns eine Wüste von braunem Gestein, die sich bis zum Horizont hinzog. Hier hatte man das Gefühl, dass diese Landschaft das Vorbild für Mordor aus dem „Herr der Ringe“ gewesen sein könnte. Es war beeindruckend, etwas beängstigend aber auch wunderschön.



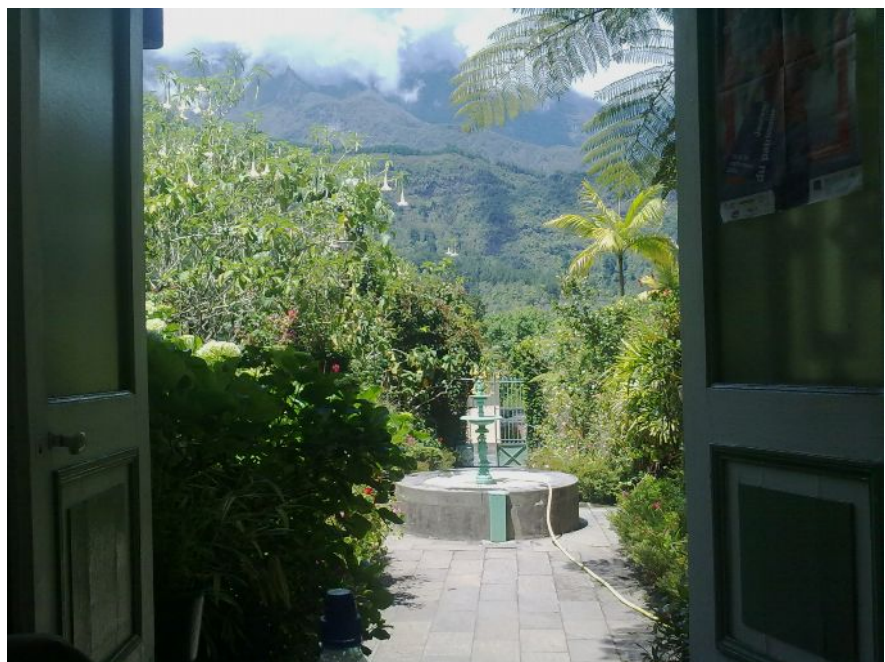
Durch diese Wüste führen wir noch gut eine halbe Stunde bis der Vulkan vor uns lag. Es ist schon ein anderes Gefühl, wenn man einen echten Vulkan vor sich hat, der noch dazu zu den aktivsten der Welt zählt oder ob man einen im Fernsehen sieht. Die Wanderung zum Vulkan konnten wir an diesem Tag leider nicht machen, wegen Ausbruchsgefahr. Deshalb führen wir über die Hänge zurück, auf der Suche nach Spuren von Ausbrüchen.

Beeindruckend war dabei eine Kirche, die komplett von Lava umflossen war, ohne die Kirche beschädigt zu haben.

Am nächsten Tag führen wir auf den Markt von St. Paul. Auf La Réunion ist ein Markt schon etwas Anderes als bei uns. Unser Markt lag direkt an einem der schwarzen Strände, das Angebot ähnelte dem unserer Märkte, aber die Fülle und die günstigen Preise des Warenangebots waren beeindruckend, vor allem was Obst anging. Man konnte z.B. Litschis kaufen, die hier auf La Réunion in Massen wachsen. Auf dem Markt durften wir uns in kleinen Gruppen alleine umsehen. Und jeder fand etwas.

Auch am Donnerstag trafen wir uns wieder wie üblich an der Schule und führen nach Salazie in die Cirques. Hier besuchten wir das Maison Folio in Hell-Bourg, eines der schönsten <<case creole>>.

Es ist ein altes, koloniales Haus, das im 19. Jahrhundert gebaut wurde. In La Réunion ließen sich über die Jahre verschiedene Grundbesitzer nieder, die ähnlich wie in den USA mit Sklaven arbeiten. Sie bauten schon ziemlich früh Zuckerrohr an, das auf der nährhaften Lavaerde gut wuchs. Mit dem Geld, das sie aus dem Export nach Frankreich verdienten, konnten sie sich große Herrenhäuser leisten. Die Sklaven lebten mit ihrem



Herren zusammen auf dem Gut, allerdings abseits des Hauses. Hier, im Maison Folio kann man den typischen Stil der Franzosen auf La Réunion kennenlernen und den Aufbau eines Hauses aus der Zeit. Der dazugehörige Garten hat typischerweise wie in Europa immer einen Nutz- und einen Ziergarten. Im Garten wuchsen unter der Hitze zahlreiche Orchideen. La Réunion gehört zu den Regionen der Welt mit den meisten Orchideenarten.

Das Dorf, in dem das Maison Folio steht, wurde zu einem der schönsten Dörfer Frankreichs gekürt. Die Dörfer befinden sich hier dicht an den Bergen und wurden von entlaufenden Sklaven gegründet.

Am selben Tag führen wir noch zu einem ganz besonderen Orchideenanbau, der Vanilleplantage von La Réunion. Vanilleanbau ist eine sehr aufwendige Sache. Die Vanille muss innerhalb von zwei Nächten von Hand bestäubt werden. Sie muss getrocknet und dann in Kisten absolut feuchtigkeitsfrei verpackt werden.



Die Vanille, die hier angebaut wird, kann pro Bund schon mal 100 € kosten. Vanille ist zwar ein kleiner, aber wichtiger Zweig der reunionesischen Wirtschaft. Der frühere Name von La Réunion „Bourbon“ ist für uns noch heute ein Qualitätsbegriff für Vanille.

Der Freitag war für den Besuch einer Salzfabrik in St. Leu vorgesehen. Zur Salzgewinnung werden Terrassen angelegt, in denen das Wasser steht und langsam verdunstet. Je weiter das Wasser in ein tieferes Becken fließt, desto salziger wird es. Am Ende hat man wohlschmeckendes, reines weißes Salz, das unter dem Namen Fleur de Sel verkauft wird. Die Salzgewinnung hat eine lange Tradition auf La Réunion, die von den Franzosen mitgebracht und verfeinert wurde. Bis heute wird das Salz mit traditionellen Mitteln hergestellt.



Ausblick auf der Fahrt zum Vulkan



„Aug in Aug“ mit dem Piton de la Fournaise. Der kleine Hügel ist eine Erderhebung, die durch Lava entstanden ist. Der Hügel hat einen Durchmesser von 1 km.

Unser zweites Wochenende haben wir alle auf ganz unterschiedliche Weise verbracht. Ich bin zum Beispiel vor der Küste richtig mit Flasche getaucht, was noch mal ein ganz anderes Erlebnis war als das Schnorcheln. Die Meisten von uns trafen sich wieder am Strand von St. Paul, um dort zusammen zu entspannen und an unsere armen Mitschüler im kalten Deutschland zu denken.

Der Morgen unseres letzten Tages wurde ausschließlich in St. Denis verbracht, wo wir einen Hindutempel besichtigten und dann Freizeit in der Stadt hatten. Noch realisierten wir nicht, dass wir heute Abend schon Abschied nehmen mussten. Viel zu schön war „unsere“ Insel, die sich noch mal in letzter winterlicher Hitze zeigte.

Am Abend wurden wir von unseren Gastfamilien zum Flughafen gebracht. Die Maschine flog über Nacht zurück nach Frankreich. Nach diesen zwei Wochen ist es nicht schwer zu verstehen, dass uns der Abschied schwer fiel. Zum Glück wurden wir zuerst << ausgetauscht >>, sodass wir uns auf ein Wiedersehen in Deutschland freuen konnten. Doch von der Insel konnte man sich nur schwer trennen. Jetzt hängt bei mir im Zimmer ein Kalender von den Trauminseln der Welt und ab und zu ist auch ein Bild von La Réunion mit den Cirques und den Stränden drin.

Lars Regula